

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold, Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 068
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konturufenfällen ob. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nagold Nr. 85

Bezugspreise: In der Stadt bzw. zum Böten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nr. 429

Scharfe deutsche Verwahrung beim Vatikan

Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock — Kaplan Kossaint war für „Chaos und Zusammenbruch“

× Berlin, 14. April.

Der deutsche Völkshüter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinal-Staatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März 1937 die schärfste Verwahrung eingelegt.

Unerschämtheiten der Wiener „Reichspost“

Wenn Kaplan Kossaint, der vor dem Berliner Volksgerichtshof steht, mit seiner hinterhältigen Verantwortung auf die Zeugen geredet hätte, so hat er sich gründlich geirrt. Gleich zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung wußte der Staatsanwalt mitteilen, daß aus Kreisen der Zuhörer Mitteilungen an Zeugen gemacht wurden, so daß der Vorsitzende die Zeugen und Zuhörer ermahnte, jeden Versuch einer Verständigung mit dem Angeklagten zu vermeiden, da sonst das Gericht zu Gegenmaßnahmen greifen würde.

Den Anfang in der Zeugenreihe machte die Ehefrau des geschätzten kommunistischen Funktionärs Schwippert, die u. a. auslegte, daß der Kaplan Kossaint ihren Gatten mehrmals in seiner Wohnung aufgesucht hat und daß er nach der Flucht Schwipperts die Verbindung zwischen dem Völkerverräter und dem in Düsseldorf lebenden Ehepaar vermittelt. So lag einem Brief Schwipperts an eine Frau eine Anlage für den Kaplan bei, in dem Schwippert über die Tätigkeit der im Ausland gegen das Deutsche Reich heftenden bolschewistischen Kreise berichtete.

Die Befragung eines polizeilich vernommenen Zeugen, daß Kossaint erklärt hat, alle Nachrichten über die „Mißhandlung von Straß- und Untersuchungsgefangenen im Deutschen Reich“ zu sammeln, um sie nach Rom weiter zu melden, versuchte Kossaint in Abrede zu stellen. Zuweilen spielten auch separatistische Gedankengänge in den Äußerungen Kossaints — wie ein weiterer Zeuge auslegte — mit.

Der Schriftleiter eines früheren Zentrumsblattes in Oberhausen erklärte, daß Kossaint den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt und erklärt hat, daß die römisch-katholische Kirche den „größten Verrat“ begehen würde, wenn sie mit dem Nationalsozialismus zusammenginge. Kossaint meinte, man müsse es dazu kommen lassen, daß durch eine destruktive Haltung der Zusammenbruch und das Chaos herbeigeführt werde. Auch kommunistische Heftchriften hat Kossaint weitergegeben.

Im Verlauf der Verhandlung nimmt der Vorsitzende auch gegen unerschämte Persönlichkeiten der „Auslandspresse“ Stellung. Die Frage des Vorsitzenden: „Ich wünsche, daß Sie mir eine ganz offene Antwort geben auf Verdächtigungen in Folge 100 der Wiener „Reichspost“ vom 11. April 1937. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer und behauptet dazu, der Vorsitzende frage gegen die Angeklagten eine überraschend feindselige Einstellung zur Schau. Nun sagen Sie mir ganz offen, ob Sie den Eindruck haben, daß ich Ihnen gegenüber eine überraschend feindselige Haltung einnehme?“ — antwortete der Angeklagte: „Nein, ich habe bereits einmal gesagt, daß ich nicht die geringste Eindrücke habe.“ Auch der Verteidiger Kossaints betonte, daß er von der einwandfreien Prozeßführung des Gerichtes überzeugt ist. Vorhänder: „... wenn man dann sagen kann, die Vorwürfe sind völlig unerschämterhaft, dann bezeichne ich diesen Verhandlungsbericht (der „Reichspost“) als eine ungeheure Unerschämtheit und richte diesen Vorwurf auch gegen den, der den Bericht verfaßt hat.“

Beide sollen die beiden ehemaligen Funktionäre der KPD, Kaiser und Funtz (Kara), vernommen werden.

„Turnübungen“ vor dem Kaplan

Ein Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock war der gestern vor dem Landgericht Münster stehende römisch-katholische Kaplan Berger, der wegen Sittlichkeitsvergehens an ihm anvertrauten Kindern zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Berger, der 1924 zum Priester geweiht wurde, ließ 1935 in Haltern mehrere Kinder der aus Klaffen, in denen er Religionsunterricht erteilte, in die Wohnung kommen, wo es nach seiner eigenen Aussage „sehr fröhlich und lustig“ zugeht. Nach übereinstimmenden Aussagen der Kinder bestand die „lustige Atmosphäre“ darin, daß er sich von den Kindern, die durchweg unter 14 Jahren waren, Turnübungen aus der Schule vorführen ließ, wobei er unsittliche Handlungen an ihnen vornahm — nicht nur einmal. Die Kinder wurden von dem verkommenen Geistlichen eingeschüchtert und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Zwei der Kinder gestanden aber die Vorgänge in der Reichte.

Erst politische Vereinigung, dann Reorganisation der Wirtschaftsbeziehungen

Brüssel, 14. April.

Reichsbankpräsident Dr. Schaacht empfing am Mittwochmorgen die deutschen Gesandtschaftsmitglieder der belgischen und der ausländischen Presse. Dr. Schaacht gab dabei der Meinung Ausdruck, daß eine Reorganisation der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Ländern nur dann möglich und von dauerndem Wert sei, wenn eine allgemeine politische Vereinigung vorausgehe. Dr. Schaacht stellte sodann völlig irrige Auffassungen richtig, die im Ausland über die Wirtschaftspolitik Deutschlands bestehen und betonte, wie schon des öfteren, daß die Autarkie keineswegs ein Ideal sei. Der Idealzustand sei ein möglichst freier gegenseitiger Warenaustausch.

Im Spanien der Bolschewisten

Bericht eines amerikanischen Industriellen an Präsident Roosevelt

— gl. Paris, 14. April.

Ein amerikanischer Industrieller, der in „privater Mission“ fünf Wochen in dem noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teil Spaniens weilte, traf gestern in Paris ein. Er will später dem Präsidenten Roosevelt eingehend Bericht erstatten. Schilderte aber schon jetzt die gewonnenen Eindrücke. Der Amerikaner stellte zunächst fest, daß die Wirtschaft des Landes von den Bolschewisten weitgehend zerstört wurde, so daß mehrere Jahre vergehen dürften, bis der angerichtete Schaden wenigstens einigermaßen wieder gut gemacht sein könnte. Soweit sich überhaupt Wertangaben in dieser Beziehung machen lassen, schätzt der amerikanische Industrielle den durch die Bolschewisten angerichteten Schaden auf etwa eine Milliarde Dollar.

Aus dem Bericht des Amerikaners ergaben sich ferner folgende Hauptgesichtspunkte: Spanien wird von zwei Seiten besonders stark beeinflusst — von den Sowjets und von den Anarchisten, die unbedingt zur Alleinmacht gelangen wollen. Von einem „demokratischen“ Sozialismus wollen die Anarchisten nichts wissen. Die Rivalität zwischen den Kominternagenten einerseits und den Anarchisten andererseits nimmt immer schärfere Formen an.

nannte sowjetrussische Handelsvertretung an der Spitze.

Ueber die Bürgerkriegsaussichten äußerten spanische Kommunisten, daß eine weitere Verschärfung der Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und den Anarchisten die Entscheidung leicht in der Weise bringen könnte, daß die bolschewistische Front eines schönen Tages in sich zusammenfällt. Das wissen die Sowjets, und ihre Agenten streben deshalb eine möglichst völlige Vernichtung der Anarchisten-Gruppen an.

Der amerikanische Industrielle laßt seine Eindrücke schließlich in der Bemerkung zusammen, daß der Bürgerkrieg in Spanien sehr wohl noch einige Monate dauern könnte, da die Bolschewisten immer wieder Waffen und Munition aus Moskau und von anderer Seite erhalten.

Es ist bezeichnend, daß der Amerikaner sich auch nach den amerikanischen „Freiwilligen“

Alle Angriffe abge schlagen

× Salamanca, 14. April

Der Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers vom Dienstag meldet die Abwehr bolschewistischer Angriffe an der Nordfront bei Santa Fe de la, vor Madrid im Abschnitt zwischen Cuesta de los Berdices und der Unibersitätsstadt, wo ausschließlich ausländische Soldlinge, die von sowjetrussischen, tschechischen und französischen Offizieren geführt waren, angriffen und acht bolschewistische Tanks außer Gefecht gesetzt werden konnten, und an der Front von Cordoba. Nahe der Franzosenbrücke in Madrid wurde ein bolschewistischer Panzerzug durch die nationale Artillerie zerstört. Die Verluste der Bolschewisten sind sehr groß; ein fast ausschließlich aus Tschchen bestehendes Bataillon wurde zur Hälfte vernichtet.

Die türkische Armee ist bereit

Scharfe Sprache der türkischen Presse gegen Frankreichs Syrienpolitik

iz. Istanbul, 14. April.

Die türkisch-französische Spannung wegen des Sandstahls Istanbuler-Alexandrette, von der der Völkerverbund im letzten Herbst behauptete, daß er sie beseitigt hätte, wird immer größer. Nach den außerordentlich eindeutigen Erklärungen des türkischen Innenministers vor der Nationalversammlung, die mit der Anklage verbunden waren, daß eine türkische Division auf Kriegsfuß gebracht wurde, um die Einfälle von Banden aus Syrien auf türkisches Gebiet zu verhindern, beschuldigt die türkische Presse immer offener Frankreich des Vertragsbruchs und droht mit dem Eingreifen der türkischen Armee im Sandstahls.

So schreibt das Istanbuler Blatt „Kif Soez“ unter der Überschrift: „Die türkische Armee ist bereit, ihre Pflicht in Alexandrette zu tun“ u. a.: „Die türkische Armee ist jetzt bereit, die Rechte Alexandrettes zu schützen, wenn es sein muß, auch ohne daß Frankreich in dieser Beziehung sich irgendwelchen Mahnen unterziehen muß.“ Die Möglichkeit eines selbständigen Eingreifens türkischer Truppen im Sandstahls deutet auch das in Ankara erscheinende Blatt „Aurum“ an: „Wenn die allgemeine europäische Lage es Frankreich nicht gestattet sollte, die Übergriffe im Gebiet von Alexandrette zu unterdrücken, so werden die Truppen der türkischen Republik

die Ausgabe übernehmen, die Bestimmungen über die vom Völkerverbund ratifizierten Vereinbarungen über Alexandrette wirklich durchzuführen. Wir glauben, daß unsere Worte klar genug sind, um jeden Zweifel auszuschließen. Und wenn Syrien heute nicht befreit, wie ernst wir es meinen, wenn wir ihm die Hand reichen, so wird es dies bestimmt morgen begreifen.“

Noch deutlicher wird das Istanbuler Blatt „Cumhuriyet“: „Sollte sich Frankreich entschlossen haben, gegen die Völkerlösung zu arbeiten, die auf seinen eigenen Vorschlag getroffen wurde? Oder glaubt es vielleicht, daß die Lösung durch neue Verhandlungen abgeändert werden könnte? Gewisse Agenten arbeiten heute im Sandstahls Alexandrette sogar mit bewaffneten Banden zusammen. Diese Frechheit, die sogar so weit geht, daß Banditen auf türkisches Gebiet geschickt werden, sollte Frankreich mehr Anlaß zum Nachdenken geben als uns selbst!“

Es wird also immer deutlicher, daß es sich hier um einen Konflikt zwischen zwei Großmächten handelt, zwischen der Türkei und Frankreich, wach letzterem offen Vertragsbruch vorgeworfen wird.

Zusammentreffen Schulnigg-Ruffolini am 22. April

Bundeskanzler Dr. Schulnigg wird am 22. d. M. in Venedig eine Zusammenkunft mit dem Chef der königlich-italienischen Regierung, Ruffolini, haben.

den, daß jeder...
wuchs!
bekannt...
den auch...
die Besorgnis...
erzählte...
auf den...
Loni greift...
den doppel...
in dumpfen...
und wird...
an ihrem...
ein kleines...
Den Nach...
ger leitet...
schen Stro...
Lager zu...
schon nach...
geht, rüch...
hoch. In...
gehen.



Dr. Ley bei Mussolini

Auch am Mittwoch besichtigte Reichsleiter Dr. Ley in Rom eine Reihe von Einrichtungen des faschistischen Italiens, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem sozialen Aufbau des faschistischen Staates stehen, so vor allem die neue große Klinik des Istituto Forlanini, deren Unterhaltung rationell zu gestalten durch die Zusammenfassung der Krankenkassen möglich war.

Trotz der Anstrengungen, die die Studienreise des Reichsleiters naturgemäß mit sich bringt, widmete Dr. Ley den ersten Abend in Rom den Reichsdeutschen in der italienischen Hauptstadt, denen er von der Heimat erzählte. Der Abend wurde zu einer Kundgebung für die deutsch-italienische Freundschaft. In seiner mehr als anderthalbstündigen Rede schilderte Dr. Ley, immer wieder von anhaltendem Beifall unterbrochen, Kampf und Aufbauwerk der Bewegung und sagte u. a.: Der Weg für eine gesunde und vernünftige Zusammenarbeit zum Nutzen aller Völker ist allein der, den das Deutsche Reich und Italien heute gehen und den ihre beiden Führer gewiesen haben. Die jungen Völker wie Italien und das Deutsche Reich haben die internationalen Fesseln des Versailler Vertrages und des Judentums gesprengt. Das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich teilen die Welt nicht mehr in reiche und arme Völker, sondern ihr neuer Weg ist: Gleicher Glaube, gleiche Ideale, gleicher Geist und zwei gleichwertige Führer, Männer voll Kraft und Größe, die in der Lage sind, im Volk auch den Lehren mit dem gleichen Willen zu befehlen und die marxistische Pest zu überwinden.

Rom, 14. April.

Der Höhepunkt des zweiten Tages des Aufenthalts Dr. Leys in Rom war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Der Duce unterhielt sich im Beisein von Präsident Cianetti länger als eine halbe Stunde in deutscher Sprache sehr eingehend mit Dr. Ley über den Verlauf seiner Italien-Reise und betonte, daß er diese Reise, vor allem die Besuche Dr. Leys in den italienischen Betrieben, mit außerordentlichem Interesse verfolgt habe. Er freue sich, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich kennen zu lernen. Mussolini bat den Reichsorganisationsleiter, dem Führer und Reichsminister seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Anschließend stellte Dr. Ley dem Duce die Herren seiner Begleitung vor, für deren Eindrücke sich Mussolini ebenfalls sehr interessierte. Der ganze Besuch trug sehr herzlichen Charakter. Der Duce gab den deutschen Gästen seine besten Wünsche für den weiteren Verlauf der Reise mit.

Nach dem Besuch bei Mussolini fand zu Ehren Dr. Leys in den herrlichen Räumen des Kapitols ein von der italienischen Regierung veranstalteter Empfang statt, zu dem die Spitzen der Behörden und der Partei, zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, sowie Botschafter von Hassell und Landesgruppenleiter erschienen waren. Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, beehrte den Ehrenpakt nach der Begrüßung persönlich bei der Besichtigung der reichen Kunstschätze des Kapitols. Auch diese Veranstaltung trug den Charakter einer überaus herzlichen Rundgebung deutsch-italienischer Freundschaft.

Undurchführbar!

Kündigung des französischen Gesetzes über die Vierzig-Stunden-Woche angekündigt
Paris, 14. April.

Die Proteste des Verbandes der Kleinhandler gegen die Durchführung des Gesetzes über die Vierzig-Stunden-Woche, dessen Anwendung gerade für die Kleinhandler als ruhmlos bezeichnet wurde, waren anscheinend von Erfolg begleitet. Der Arbeitsminister Lebas hat sich entschließen müssen, einen neuen Gesetzesentwurf vorzubereiten, der die undurchführbaren Bestimmungen des alten Gesetzes abändern soll.

John Bull — auf marxistisch

Bilbao-Ausdrache im englischen Unterhaus — Sir John Simon antwortet Major Killee

London, 14. April.

Den Mistrauenantrag der englischen Arbeiterpartei gegen die Regierung wegen ihrer Haltung zu der Eskalade Bilbao durch die nationalspanischen Seestreitkräfte begründete am Mittwoch der Sprecher der Arbeiterpartei, Major Killee, vor vollbesetztem Hause in dem auch zahlreiche Diplomaten anwesend waren. Er spielte ganz John Bull, als ob er nie marxistischen Theorien gehuldigt hätte. Killee warf der Regierung vor, daß sie Franco beanstandete, weil sie britische Schiffe vor der Einfahrt in das minenversteckte und blockierte Gebiet von Bilbao warnte, und verurteilte die Interessen der Volkswirtschaften von Bilbao und Valencia mit jenen Großbritanniens zu verwechseln.

Die Regierung vertat als Sprecher der Innenminister Sir John Simon, der u-

sagt die Frage stellte, ob die Opposition den Standpunkt der Nichteinmischungspolitik vertrete oder nicht; die Regierung hatte jedenfalls an der Nichteinmischung fest. Im übrigen erinnerte Simon die Opposition daran, daß im August und September größere bolschewistische Seestreitkräfte gewisse Mittelmeerhäfen blockiert und der internationalen Schifffahrt verboten haben, gewisse Häfen anzulanden. Auch damals hat die britische Regierung die eigene Schifffahrt gewarnt. Die Berichte der britischen Schiffskommandanten in den nordspanischen Gewässern verdienen mehr Beachtung als die der basischen Regierung, auf die sich Killee stützt. (Die Opposition schlug während der Rede Simons dauernd Lärm, so daß der Sprecher des Hauses sogar Verwarnungen aussteilen mußte.)

Weiter erklärte Simon: Innerhalb der letzten Stunden hat die Regierung übrigens Franco eine neue Erklärung zugehen lassen, daß die britische Regierung den Parteien nicht die Rechte einer kriegsführenden Macht zugestehen und keine Beheliana britischer Schiffe auf See zulasse. Die Warnung an die britischen Schiffe entlastet Franco nicht von der endgültigen Verantwortung, wenn irgendeinem britischen Schiff Schaden zugefügt wird, selbst wenn es den Rat der britischen Regierung mißachtet hätte.

Optimisten, die von Genf etwas erwarten

Vorschläge britischer Politiker zur Reform des Völkerbundes

London, 14. April.

Die Ueberschrift beinhaltet keine grundsätzliche Verhöhnung der Vorschläge, die mehrere bekannte britische Politiker in den „Times“ veröffentlichten. Woran wir zweifeln ist, daß Genf diesen Vorschlägen jemals praktisch nahetritt. Unsere Anmerkungen gehören auf alle Fälle den Schreibern, die sich gegen den vom englischen Völkerbundsverband durchgeführten und von der Romintern unterstühten sogenannten „Friedensfeldzug“ wenden, der verumflucht so heißt, weil ausdrücklich die Erreichung militärischer Sanktionen gefordert wird. Die Unterzeichner des Schreibens fordern dringlich vom Völkerbund „praktische Vorschläge“ zur Beilegung der Hauptursache eines internationalen Streikfalls, das sonst militärische Sanktionen nur die Wahrscheinlichkeit eines Krieges fördern und einen regionalen Krieg in einen Weltkrieg verwandeln würden.

Die gegenwärtige Spannung und Krise führen die Schreiber zweifellos auf das Unvermögen des Völkerbundes zurück, irgendeines der gegenwärtigen Weltprobleme zu lösen. Er war nicht einmal imstande, dem Deutschen Reich, selbst als dieses noch Republik war, die Gleichberechtigung zu gewähren, die sein natürliches Recht ist. Eine Reform des Völkerbundes kann nicht darin bestehen, ihn in ein internationales Kriegsministerium zu verwandeln; sie muß vielmehr darauf abzielen, zu beweisen, daß der Völkerbund ein wirksames Instrument der Ausöhnung und für die Beilegung internationaler Streitigkeiten ist.

Gebf für die Jugendherbergen!

Berlin, 14. April.

Anlässlich des Reichstages und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April haben die Reichsminister Hermann Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Blomberg, Darré, Rust, Dr. Franke, Reyer, Graf Scherwin von Krosigk, Dr. Günther, Selbte, Dr. Chnesorge, Dr. Dörpmüller und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

„Die Hitler-Jugend ruft am 17. und 18. April zu einem Reichsposttag für die Jugendherbergen und Heime auf. Es gilt für die deutsche Jugend Herbergen und Heime zu schaffen und weiter auszubauen. Das Wandern führt zu den Quellen unseres völkischen Lebens, zu der Erkenntnis der politischen Einheit, zu Blut und Boden. In der gegenwärtigen Zeit werden von jedem Volksgenossen große Opfer gefordert. Das geringe Opfer für die Jugendherbergen und Heime wird sich reichlich lohnen, denn jede Jugendherberge und jedes Heim ist eine Pflegestätte der Heimatliebe und damit der Volksgemeinschaft. Helft mit am Aufbau von Jugendherbergen und Heimen!“

120 000 Werftarbeiter streikbereit

London, 14. April.

Die Arbeitgeber der Schiffswerften und Maschinenwerke am Clyde-Fluß haben die Forderung der Gewerkschaften, über Lohnforderungen der 120 000 im Streik befindlichen Hilfsarbeiter zu verhandeln, abgelehnt. Falls nicht noch in letzter Stunde eine Kompromißlösung zustandekommt, scheint es sicher, daß am Freitag sämtliche Arbeiter am Clyde-Fluß in einen eintägigen Proteststreik treten, der insgesamt 120 000 Mann umfassen wird.

Der Dank an den Führer verpflichtet

Aufruf Dr. Leys zum Dankopfer der Nation

Berlin, 14. April.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat folgenden Aufruf erlassen: „Das zweite Dankopfer der Nation, dessen Träger wie im Vorjahre wiederum die SA. ist, soll das deutsche Bewußtsein zur Tat werden lassen, daß jeder Volksgenosse im Reiche Adolf Hitlers mit der höheren Führung auch eine höhere Pflicht trägt. Es ist wie im Vorjahre der Wille des Führers, daß sein Geburtstagsgedenken auch in diesem Jahre wieder zum Ausdruck nationalsozialistischer Gemeinschafts- und Aufbauwillens werden soll. Die Spende, die jeder Volksgenosse Adolf Hitler zu seinem Geburtstag in die Hand legt, soll zum Baustein werden, schaffenden deutschen Menschen würdige und schöne Heimstätten zu geben und sie mit der Heimat Erde zu verwurzeln. So wird der Dank der Nation an den Führer zugleich zum vornehmsten und edelsten Ausdruck des Dankes und opferbereiter Kameradschaft gegenüber den Männern, die im Kriege Blut und Gesundheit opferten, weiterhin denen gegenüber, die im Kampf um das Dritte Reich in der vordersten Front standen, und schließlich gegenüber den kinderreichen Familien, die mit die wichtigsten Träger deutscher Zukunft sind. Der Dank an den Führer verpflichtet uns edelsten Opfer der Nation!“

Im Aufruf des Ministerpräsidenten Göring heißt es u. a.: „Das Dankopfer der Nation, von den Sturmabteilungen des Führers ins Leben gerufen und getragen, ist eine sozialistische Tat, die dem Führer auch in diesem Jahre wieder als Geburtstagsgeschenk von der ganzen Nation gebracht wird. Für den Führer, der nichts anderes kennt als die Sorge um das deutsche Volk und dessen Leben, ist dieses Geschenk wohl eines der schönsten, das ihm dargebracht werden kann. Ich appelliere daher an alle deutschen Volksgenossen, dem Rufe der SA. sich in die Listen des Dankopfers der Nation einzutragen, treudig Folge zu leisten, gilt es doch, einen Bruchteil von all dem abzustatten, was jeder einzelne dem Führer schuldet!“

23 Familien verloren Hab und Gut

Die Brandkatastrophe von Kreuzbea

Mühlhausen (Thüringen), 14. April.

Bei der entsetzlichen Brandkatastrophe in Kreuzbea in Obererfeld sind 27 Gebäude, darunter drei Wohnhäuser, eingestürzt worden. 23 Familien haben Hab und Gut verloren.

Große Vorräte an Futtermitteln, viele landwirtschaftliche Maschinen, Schweine, Schafe und Hühner kamen in den Flammen um. Zufällig kam auf einer Übungsfahrt eine Wehrmachtsabteilung aus Mühlhausen durch das Dorf, die sofort eingriff. Bald nahm auch SA., SS., NSKK, Technische Rothilfe, die aus allen umliegenden Ortschaften alarmiert worden waren, mit den Wehren aus Mühlhausen, Feilgenstadt und Dingelstedt die Rettungsarbeiten auf, so daß das Viehpieg in Sicherheit gebracht werden konnte. Erst um 18 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen.

Am Nachmittag traf Gauleiter Reichsstatthalter Sandel, begleitet von Regierungspräsident Staatsminister Dr. Weber, an der Unfallstätte ein. Die Gauleitung der NSDAP. stellte vorläufig 25 000 RM für die betroffenen Familien zur Verfügung. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Am Abend trafen 120 Mann vom Reichsarbeitsdienst ein, die mit den Aufräumarbeiten begannen.

Reichsminister Dr. Frick hat zur Eindämmung der ersten und dringendsten Not der beim Brandunglück im Eichsfeldort Kreuzbea bei Dingelstedt in Thüringen betroffenen Landwirte die Summe von 5 000 RM an den Regierungspräsidenten Dr. Weber in Erfurt überweisen lassen.

Eigenartiger Zwischenfall

London, 14. April.

Auf dem Schießplatz von Bisley ereignete sich am Dienstag ein eigenartiger Zwischenfall. Als eine Kompanie schottischer Gardisten in der Nähe des Schießplatzes vorbeimarschierte, erzielte sie plötzlich Raschmengenfeuer. Ein Gardist wurde getötet. Die übrigen Soldaten konnten sich nur dadurch retten, daß sie sich zu Boden warfen. Die Militärbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Politische Kurznachrichten

Eine Reibaille des Deutschen Roten Kreuzes
Ist mit Ermächtigung des Führers vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes als unterste Stufe des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes eingeführt worden. Sie wird für erfolgreiche Tätigkeit in langjähriger freiwilliger Pflichterfüllung im Dienste des Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers und Reichsministers verliehen.

40 Zentner Gold aus Räterußland
Ist am Mittwoch von einem sowjetrussischen Dampfer nach London gebracht worden. Das Gold soll angeblich nach Resport geschafft werden.

Blutige Zusammenstöße
zwischen Hindus und Moslems erfolgten bei Patna (Bihar) in Indien, in deren Verlauf zwei Frauen getötet und drei Personen verletzt wurden.

Württemberg

Neuer Flughafen auf den Hildern
Bis Herbst 1938 betriebsfertig

Stuttgart, 14. April.

Der neue Verkehrsflughafen für Württemberg und die Stadt der Kulturlanddeutschen Stuttgart wird auf der Hildershöhe in unmittelbarer Nähe der Reichsautobahn zwischen den Gemeinden Bernhausen, Echterdingen und Pfanningen entstehen. Die Anlegung des neuen Flughafens ist notwendig geworden, weil der Flugplatz in Böblingen den gesteigerten Anforderungen, die an einen Verkehrsflughafen gestellt werden müssen, nicht mehr genügt.

In einer Sitzung im Staatsministerium unter Vorsitz des Reichsstatthalters und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten, der Minister und des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart wurden die von Professor Dr.-Ing. Sagebiel ausgearbeiteten Pläne für den neuen Verkehrsflughafen besprochen. Professor Dr. Sagebiel hat die Pläne im einzelnen erläutert. Danach verläuft der neue „Flughafen Stuttgart“ nach seiner Lage und der vorgesehenen Ausgestaltung allen zeitlichen Erfordernissen gerecht zu werden und wird einer der modernsten Verkehrsflughäfen sein. Die Reuanlage wird aber auch deutlich sichtbar werden lassen, welche Bedeutung Stuttgart heute schon als Verkehrsmittelpunkt Südwestdeutschlands besitzt, eine Bedeutung, die durch die Errichtung des neuen, modernsten Flughafens noch besonders unterstrichen wird.

Mit den Planierungs- und Entwurfsarbeiten ist unter der Bauleitung des Städt. Tiefbauamts Stuttgart bereits begonnen worden. Der Flughafen Stuttgart soll im Herbst 1938 in Betrieb genommen werden.

Stuttgart, 14. April. (Hotellier-Tagung) Hier fand die Frühjahrstagung der Astra-Hotels (Alpenstraßen-Hotels) statt. Die Astra-Hotels sind ein Freundschafskreis von Hotels erster Ranges im Alpenstrahengebiet und in den angrenzenden Gebieten, die es sich zur Aufgabe machen, den wirtschafsaatlichen Verkehrsverkehr in jeder Weise zu fördern. Zu der Tagung waren Vertreter aus Oesterreich, Italien, der Schweiz, Frankreich und Deutschland erschienen. Als Abschluß der Tagung wurde ein Ausflug veranstaltet, der die Gäste u. a. auch auf die Autobahnen führte.

Ehrung von 170 Bauerngelehrten

Leitznang, 14. April.

Die diesjährige Bauernehrung findet am 8. Mai 1937 in Oberdorf, Kreis Leitznang, statt. Auch in diesem Jahre sollen wiederum etwa 170 württembergische Bauerngelehrter geehrt werden.

Qualvoller Viehtransport

Wer ist für die Tierquälerei verantwortlich?

Ellwangen, 14. April. Am Montag früh wurde eine in Hohenberg von einem niedrigen Händler gekaufte Kuh trotz einer Fußverletzung den neun Kilometer betragenden Weg nach Ellwangen getrieben, von wo sie mit dem Vormittagszug nach Pforzheim verladen werden sollte. Dieser qualvolle Transport dauerte von 6.30 Uhr früh bis gegen 1 Uhr mittags. Schon unterwegs wurde der Kuh das Gehen so schwer, daß sie der Treiber auf einige Zeit einstellen mußte, dann trieb er sie immer weiter. Wiederholt fiel das geschwächte und von Schmerzen gequälte Tier um und erhob sich erst auf Schlägen und durch den Schrecken infolge der vorbeisauenden Kraftfahrzeuge. In der Bismarckstraße konnte sie schließlich nicht mehr aufstehen und mußte auf einen Wagen verladen werden. Es zeigte sich auch, daß Striemen von Schlägen und Verwundungen durch eine Stockpflanze vorhanden waren. Von dem Vorfall wurde Anzeige erstattet und es wird untersucht, wer für den qualvollen Transport die Verantwortung trägt.

Ellenberg, Kreis Ellwangen, 14. April. (Weim Holzberladen schwer verunglückt.) Der bei Feuchtmüller in Gerhof beschäftigte 39 Jahre alte Fuhrmann Friedrich Meyer aus Oberdenklingen war mit Stammholzlade beschäftigt. Dabei rutschte ein Stamm, der auf den Wagen gebracht werden sollte, zurück und begrub Meyer unter sich. Er mußte in seiner mislichen Lage verbleiben, bis der zweite Fuhrmann den Stamm entfernt hatte. Meyer hatte schwere Verletzungen an der Wirbelsäule und im Rückenmark erlitten. Sein Zustand ist bedenklich.

Pforzheim, 14. April. (Zusammenbruch zweier Männergesangsvereine.) Die beiden großen Männergesangsvereine Biedertafel und Freundschaf haben sich unter dem Namen „Pforzheimer Männerchor e. V.“ zu einem Verein zusammengeschlossen. Der Chor singt nunmehr mit etwa 250 Sängern und dürfte somit in ganz Baden der stärkste Männerchor sein. Bundesleitung, Partei und Stadt Pforzheim begrüßen die Vereinigung und sichern ihr warmste Unterstützung zu. An der Spitze steht Hauptlehrer Grimm als Vereinsführer, die musikalische Leitung hat Musikdirektor Kildle-Baden-Baden.



Schölicher Sturz aus dem dritten Stock Heilbronn, 14. April.

Am Dienstagmorgen stürzte in der Schölicherstraße vom 3. Stock eines Wohnhauses ein 3/4 Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick zum Klüppel hinunter aus einer Höhe von etwa 12 Metern in den Hof hinunter und blieb dort tot liegen. Das Kind stürzte auf den Kopf, lag sodann am Fenstergerüst mit Hilfe der Stuhllehne hoch und bekam, als ihm dies geglückt war, das Uebergewicht.

Unter einem Güterwagen begraben

Am 14. April. Am Dienstagvormittag entlief ein Güterwagen auf dem Bahnhof Reilingen bei Neu-Ulm beim Rangieren ein Güterwagen. Der Bremsschaffner Schurer aus Augsburg wurde beim Umfallen des Wagens tödlich verletzt. Das Gleis Augsburg-Ulm war kurze Zeit gesperrt.

Ortsvorsitzer des Kreises Balingen tagen

Balingen, 14. April. Auf der Monatsstagung der Ortsvorsitzer des Kreises Balingen, die in Balingen abgehalten wurde, berichtete Bürgermeister Buh von Winterlingen über den Gemeindevorstand in Berlin, an dem er und Bürgermeister Hoyer von Ebingen als Vertreter des Kreises Balingen teilgenommen hatten. Bürgermeister Buh teilte auch mit, daß ihm Gelegenheit geboten war, mit Reichsinnenminister Dr. Frick und Generaloberst Göring kurz zu sprechen, und daß er diesen den Dank der Landgemeinden für ihre opfervolle Tätigkeit ausgesprochen habe.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die gemeinsame Regelung der Feuerwehrgeschäfte. Es ist vorgesehen, daß die Feuerwehrgeschäfte für alle männlichen Einwohner des Kreises vom 18. bis 45. Lebensjahre dauern soll, daß aber die Bemessung der Feuerwehrgeschäfte jeder Gemeinde anheimgestellt werde. Weiter wurde beschlossen, eine gemeinsame Versicherung für die Gemeindefarren des ganzen Kreises abzuschließen.

Bürgermeister Mühlbauer machte längere Ausführungen über die Erstellung von HJ-Feinern. Er hob nachdrücklich hervor, daß das Straßennetz überall auf Neubauten gerichtet und höchstmögliche Um- und Einbauten vermieden werden sollten. Landrat Sinn teilte der Versammlung mit, daß seit 1. April die Gemeinde Dürzwangen nach Frommern eingemeindet sei. Auch legte er den Ortsvorsitzern u. a. noch nahe, daß die Centralplanung der Gemeinden noch gründlicher durchgeführt werden müsse.

Waldkultur in Flammen

Danngau, Kr. Letzmann, 14. April. Im neuen Battenweiler bemerkten einige auf dem Felde arbeitende Bauern plötzlich in dem naheliegenden Walde eine verdächtige Rauchentwicklung. Rasch eilten sie dorthin. In ihrem Schrecken sahen sie eine junge Waldkultur in hellen Flammen. Nur dem raschen Eingreifen der Nachbarn ist es zu verdanken, daß großer Schaden verhütet wurde, denn bereits 6 Kr 12- bis 14-jähriger Baumbestand waren von den Flammen ergriffen. Die Brandursache ist nicht bekannt, doch muß angenommen werden, daß irgend jemand eine brennende Zigarette, eine Zigarette oder ein brennendes Streichholz weggeworfen und dadurch leichtfertig diesen Schaden verursacht hat.

Schwäbische Chronik

In Ulm stürzte ein 60 Jahre alter Mann nachts die Treppe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auf der Straße Oberholz - Jony kam dem verheirateten Oskar Jäger von Jany, der mit dem Sozialfahrer Reichmann auf der Heimfahrt mit dem Motorrad war, ein Kraftwagen mit hellen Scheinwerfern entgegen. Das Licht blendete den Motorradfahrer, der direkt in den Wagen hineinstieß. Er und sein Begleiter erlitten schwere Schädelbrüche.

In Dotternhausen, Kreis Rothweil, wurde dieser Tage das neue Schulhaus in einer feierlichen Feier seiner Bestimmung übergeben.

Die Kreisbauernschaft Heidenheim teilte mit, daß in diesem Jahr weitere 49 Stedlerstellen errichtet werden können. Auch die Kreisbesiedlung wird durch weitere 20 Stellen ergänzt.

Am Sonntag, dem 9. Mai, findet das zweite Treffen der ehemaligen württembergischen Eisenbahnspieler statt. Näheres ist auf der Geschäftsstelle der ehemaligen württ. Eisenbahnspieler, Stuttgart, Marienstraße 34/III, zu erfahren.

In der Baukantine der Redar Kanal-Bauwerke Altdingen, Kreis Ludwigsburg, wurde ein Schach und nachts Branntwein, Schokolade, Zigaretten, Zigaretten sowie Butter und andere Lebensmittel im Gesamtwert von etwa 60 RM. entwendet.

Der 62-jährige ledige Landwirt Wilhelm Fuderer ist im Beckenkanal der Sulz im Schwarzwald liegen frange, müde Frauen behaglich in der Sonne, betruet von Mädchen und Frauen. Dort trifft man eine Frau auf dem Gang zu einer bedürftigen Familie, hier steht eine im Schulzimmer, eine andere tanzt mit den

Aus Stadt und Land

Nagold, den 15. April 1937

Die Stimme der Freundschaft in der Not zu vernehmen, ist das Höchste, was dem Herzen widerfahren kann.

Dienstnachrichten

Der Herr Kultminister hat den Oberlehrer Daumüller in Dudenstr. 10, Kreis Calw, nach Großschöndheim, Kreis Baihingen, versetzt. Im Bereich des Oberstabspräsidenten Württemberg in Stuttgart wird Jollinspektor Thüringer bei dem Hauptpostamt Stuttgart als Vorkorreferent an das Jollamt Calw versetzt.

Frisches Grün am Wiesenrain

Der Tisch ist gedeckt, kommt erntet! Was gibt's? Sauerampfer und Schafgarbe, Ochsenzunge und Löwenzahn und viele würzige Kräuter, und die lassen sich so gut sammeln, und sie schmecken so köstlich. Man muß sich einmal bemühen, all die Pflanzen auf einem einzigen Quadratmeter Wiese oder Feldrain oder Bahndamm kennen zu lernen, es lohnt sich! Wie kind wie doch naturfern geworden! Unsere Großmütter kannten alle Kräuter, konnten ihre Wirkung und haben uns damit gesund erhalten. Nachts ihnen nach! Zurück zur Natur!

Aufruf des Kreisleiters

an die Bevölkerung von Nagold, Altensteig, Berneck, Rohrdorf und Wildberg

Wie bereits am 8. April an dieser Stelle bekanntgegeben, werden in der Zeit vom 30. Mai bis 7. Juni 200 erholungs- und hilfsbedürftige Volksgenossen aus dem Freistaat Danzig im Kreis Nagold kostenlos aufgenommen.

Auf die Stadt Nagold mit Rohrdorf entfallen 85; auf Altensteig 75; auf Berneck 25 und auf Wildberg 15 Danziger Gäste. Da den Gastwirten dieses Opfer allein nicht zugemutet werden kann, haben sich die Kolonialwarenhändler, Metzger und Bäcker in verständnisvoller Weise zu deren Unterstützung bereit gefunden, dergestalt, daß sie verschiedenen der Volksgenossen von sich aus im eigenen Hause eine Freizelle gewähren oder, wo dies nicht möglich ist, die Kosten für 8 Tage à RM. 2.50 = RM. 20.— an den Wirt abführen.

Aber auch dadurch ist die an den Kreis gestellte Aufgabe nicht reiflos gelöst, bedarf vielmehr noch einer weiteren Beteiligung der Bevölkerung der genannten 5 Gemeinden.

Ich nehme deshalb zu Recht an, daß alle diejenigen, die guten Willens sind und deren Verhältnisse es erlauben, sich ebenfalls bereit finden, einen Danziger Volksgenossen auf 8 Tage in ihre Familiengemeinschaft aufzunehmen oder wenn die Räumlichkeiten dies nicht gestatten, für die Kosten aufzukommen.

In der Ueberzeugung, daß meine herzliche Bitte die wünschenswerte Erfüllung erfahren wird und der opferbereite Kreis Nagold nicht hinter anderen Kreisen zurückbleibt, die von Deutschland abgetrennten Volksgenossen ein nationalsozialistisches Erlebnis und ein bleibendes Andenken an unser liebliches Heimdorf, in ihre Heimat nach Nordosten mitnehmen, bitte ich Freizellen anzumelden bzw. deren Kosten abzuführen in:

Nagold: an Ortsgruppenleiter Ralsch; in Altensteig an Ortsgruppenleiter Kalmbach; in Wildberg an Ortsgruppenleiter Schanz; in Berneck an Stützpunktleiter Bauer und in Rohrdorf an Zellenleiter Varels.

Philipp Wagner MdR. Kreisleiter.

Freundliche Grüße an die Bevölkerung von Nagold, Altensteig, Berneck, Rohrdorf und Wildberg.

Frauen am Werk

Jugendwo droben auf der Alb begegnet man einem frischen, jungen Mädchen. Sie sitzt auf dem Wagen, schwingt die Peitsche und lenkt die Pferde dem Ader zu. Hinter ihr folgen die Kameradinnen aus dem Landjahr mit Harke, Rechen und Schaufel.

Jugendwo in einem kleinen Dorf trifft man eine Schar Kinder, hell schallt ihr Lied und lustig dreht sich der Reigen. Die Bauern sind der „Tante“ dankbar, daß sie ihre Kleinen im Kindergarten betreut.

Jugendwo in der Großstadt sitzt eine Frau im abendlichen Raum unter jungen Müttern. Sie läßt sich von zu Hause erzählen, von den Kindern, von der Wirtschaft, von irgend einer Not und gibt Rat und Beispiel.

Jugendwo ist eine Küche voll vom geschäftigen Lernen derer, die Hausfrau werden wollen.

Hast Du zum Dankopfer der Nation schon gezeichnet??

Einzugsungelosten liegen auf in Nagold: auf der Kreisleitung und dem Stadtbauamt. In Wildberg und Halterbach auf den Rathäusern.

Jugendwo steht ein helles Haus am Hang. Mädchen und Frauen freuen sich mit dem Kind unter der stillen unermüdbaren Pflege der Schwestern.

Jugendwo im Garten eines alten Schlosses im Schwarzwald liegen frange, müde Frauen behaglich in der Sonne, betruet von Mädchen und Frauen. Dort trifft man eine Frau auf dem Gang zu einer bedürftigen Familie, hier steht eine im Schulzimmer, eine andere tanzt mit den

Soldaten auf der Durchfahrt

Gestern Vormittag fuhr eine motorisierte badijsche Flakabteilung auf dem Weg zum Truppenübungsplatz Heuberg durch die Stadt. Der stürmende Regen vermochte ihnen in den geschlossenen Wagen nichts anzuhaben, was alle „Sandhasen“ von früher nicht ganz neidlos feststellten.

Heute letzte Möglichkeit

zur Meldung des Jahrgangs 1927

Auf Grund verschiedener Zuschriften und Bitten hat die Gebietsführung Württemberg der Hitler-Jugend verfügt, daß am heutigen Donnerstag die Meldestellen des Jahrgangs 1927 noch einmal geöffnet werden. Es soll damit allen Eltern Gelegenheit gegeben werden, ihren Jungen oder ihre Mädchen für die nationalsozialistische Jugendorganisation anzumelden, sofern dies durch dienstliche Verbindungen oder Reisen außerhalb des Wohnortes während der Zeit vom 5. bis 10. April nicht möglich war. Die Anmeldung erfolgt bei den bereits in der Presse bekanntgegebenen Meldestellen bzw. auf der zuständigen Jungvolk-Dienststelle.

Schwarzes Brett

Verstecktes, Nachdruck verboten

HJ., J.V., BdM., JM.

HJ.-Gef. 19/126
1. Am Donnerstag treten sämtliche Führer vom Kameradschaftsführer ab um 20.15 Uhr vor dem Schulhaus in Oberschwandorf an. Der Dienst ist außerordentlich wichtig! 2. Nächster Dienstsonntag 18. April, Antreten um 9 Uhr in Oberschwandorf. 3. Standort Baihingen. Der Heimabend am Donnerstag fällt aus.
Führer der Gefolgshäft.

Deutsches Jungvolk, Rühni, 24/126 Nagold
Das Turnen für die Sportdienstoffgruppen fällt diese Woche aus.
Mädelring 3/126

Bis zum 17. 4. meldet mir jede Mädelgruppenführerin: 1. Die Gesamtzahl der Mädel, die am 19./20. 4. von der Jungmädelschaft in den BDM überwiefen werden. 2. Die Zahl und die Namen der Mädel, die sich von der Jungmädelschaft nicht in den BDM überwiefen lassen wollen. Der Termin ist unbedingt einzuhalten.
Ringführerin.

Reichsluftschutzbund

Orts (Kreis) - Gruppe Nagold

Freitag, 16. April, 20 Uhr im Saale der NSDAP (Altes Postamt) **Blodwart-Appell.**

Wegen der wichtigen Tagesordnung erscheinen pünktlich alle Amtsträger, einschließlich Feldhausen und Sachbearbeiterin „Frau“, sowie alle B.S.-Lehrer.

Der Bannbauberater Architekt Burk-Calw zum HJ.-Heimbau

Wie wichtig die Frage des Heimbaus für die HJ. in unseren Tagen ist, geht daraus hervor, daß alle beteiligten Stellen größtes Interesse für die Vorgehensweise der HJ. zeigen und die Frage durch die Partei und den Staat größte Förderung erfahren. Überall in Deutschland, in deutschen Städten und Dörfern planen und überlegen die verantwortlichen Männer, wie sie am besten den Wünschen der Jugend gerecht werden und damit der Neugestaltung derselben dienen.

Würde man dabei die Planung jedoch nur den örtlichen Sachverständigen überlassen und die lokalen Wünsche berücksichtigen, dann könnte eine einheitliche Linie in den Neubauten nicht erreicht werden und der Charakter der Parteibauten ließe die einheitliche Linie vermissen. Um nun gerade diese Voraussetzungen zu erfüllen, wurden bei der Gebietsführung und auch bei der Bannführung sogenannte Bauberaterstellen errichtet, die beratend eingreifen, wo der Bau eines Heimes geplant ist und die Durchführung praktische Formen annimmt. Der Gang der Planung soll nun etwa folgender sein.

Schon bei der Auswahl des Platzes müssen besondere Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Das HJ.-Heim muß in freier Lage als eine Besonderheit des Dorfs und Stadtbildes erstellt und kann deshalb nicht in irgend einen Winkel verpflanzt werden. Wenn irgend möglich, dann muß die Nähe eines vorhandenen oder neu zu errichtenden Sportplatzes, an dem später eine Turnhalle oder eventuell ein Schwimmbad gebaut werden kann, berücksichtigt werden, damit das Heim nicht verloren irgendwo in der Gegend steht, sondern eine geschlossene Schulungsstätte der Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung darstellt.

Das Heim darf nicht mehr als 3 Km. von der Einheit entfernt sein, damit der An- oder Abmarsch nicht allzu sehr ins Gewicht fällt. Die Nähe der offenen Landschaft ist jedoch wegen der geländesportlichen Aufgaben erwünscht, wenn nicht unbedingt notwendig.

Das Bauprogramm wird mit dem Bürgermeister, dem beauftragten Architekten und dem Bauberater aufgestellt. Der Ausgangspunkt aller Programme ist dabei der **Schulraum**, als Mittelpunkt des Heimes, der etwa 30 bis 50 Jungen faßt. Dabei ist die Forderung unveränderlich, daß jede Gliederung auch ihr eigenes Heim hat. Die Gleichzeitigkeit des Dienstbetriebes ist eine Selbstverständlichkeit und man kann den Einheiten nicht zumuten, daß sie im Dienst aufeinander warten. Außerdem sollte jedes Heim einen **Ehrenraum** besitzen. In ihm werden die Fahnen aufbewahrt und die Ehrentafel der gefallenen HJ.-Kameraden erhält einen entsprechenden Platz.

Die Wertarbeit des BDM, und des JM, beansprucht ebenfalls besondere Räume, deren Größe sich nach dem Standort richtet. Jeder größere Standort sollte über einen **großen Gemeinschaftsraum** verfügen, der alle Gliederungen faßt und in welchem Elternabende oder sonstige gemeinschaftliche Feiern abgehalten werden können.

Die innere Ausgestaltung muß ebenso strengen Charakter tragen wie die äußere Form des Heimes. Tische, Stühle und Bänke weisen die einfache Form auf und der Raum soll von der Schar selbst gestaltet werden. Plüschsofas, Korbmöbel oder dergleichen entsprechen nicht dem Stil der Jugend und gehören nicht ins HJ.-Heim.

Das Bauprogramm der HJ., in jedem Standort ein zweckmäßiges Heim zu erstellen sollte in 5-6 Jahren erfüllt sein und der Bann 126 möchte nach Ablauf dieses Zeitraums keinen Standort mehr kennen, der darin die Pflicht nicht erfüllt hätte. Wer nicht einen sofortigen Bau-ermöglichen kann, der soll jedoch das Projekt in seine Dispositionen einbauen, damit der Wille des Führers — der HJ. die Heime zu bauen — raschestens in die Tat umgesetzt werden kann.

Wollen Sie guten Eindruck machen?

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie die NIVEA-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Ihre Zähne bleiben durch Nivea-Zahnpasta immer schön weiß und gepflegt.



vielfältiges Werk dem neuen Deutschland, seiner Einheit und Sicherheit widmet. Was früher getrennte Wege ging, ist heute mit der nationalsozialistischen Frauenorganisation im Deutschen Frauenwert zusammengeschlossen. In einer lebendigen, neuartigen Schau wird dieses gesamte deutsche Frauenchaffen in der Großausstellung der NS.-Frauenhaft Gau Württemberg-Hohenzollern in Verbindung mit dem Institut für Wirtschaftspromanda herausgestellt. Die Ausstellung ist abgebaut vom 30. April bis 9. Mai 1937 in sämtlichen Räumen der Gewerbehalle, Stuttgart.

Keine neuen Fibern

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des neuen Volksschullehrerbuches werden auch die zur Zeit vorhandenen mehr als 60 Fibernausgaben einer Nachprüfung unterzogen. Wie mitgeteilt wird, ist der Bedarf an Fibern so reichlich gedeckt, daß auch bei Auscheiden unzulänglicher Bücher bis auf weiteres von der Schaffung neuer Fibern abgesehen werden kann.

Neue Postkraftwagen

Altensteig. Seit einigen Wochen ist auf der Postkraftwagenlinie Altensteig-Besenfeld ein neuer Postkraftwagen in Betrieb und zwar ein Mercedes-Benz-Diesel mit 14 Sitzen. Am letzten Sonntag ist auch auf der Linie Altensteig-Dornstetten-Freudenstadt ein solch neuer Mercedes-Benz-Diesel mit 29 Sitzplätzen eingeweiht. Die neuen Omnibusse sind sehr schön und vor allem auch in der Postlieferung bequem. Es ist also auf beiden Strecken ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen, der allenthalben begrüßt werden wird.

Vom Sängereifer

Freudenstadt. Wie wir erfahren, hat der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, zugesagt, zu dem bekanntlich am Samstag, 17., und Sonntag, 18. April stattfindenden und von der Chorgemeinschaft getragenen - Hundertjahrfeier des Chorgebietes zu erscheinen. Es haben bis jetzt ferner über 20 Chorleiter württembergischer Chorvereine zugesagt, daß sie zu der Aufführung am Sonntagabend nach Freudenstadt kommen werden.

Als Apotheker approbiert

Neuenbürg. Im Prüfungsjahr 1933/36 wurde Robert Rager von Schwann als Apotheker approbiert.

Letzte Nachrichten

In Anwesenheit des Führers

wird die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ eröffnet

× Berlin, 14. April.

Die Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ findet am 30. April um 11 Uhr vormittags in Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung statt. Diese Eröffnungsfest bildet den Auftakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Breistreiber bestraft

Berlin, 14. April.

Megen Verstoß gegen die Richtpreisvorschriften beim Verkauf von altem Weibei wurde über den Rohprodukthändler Karl Klein d. J. in Wuppertal-Barmen eine Ordnungsstrafe von 1000 Reichsmark und über den Kaufmann Kurt Stein in Wuppertal-Barmen eine Ordnungsstrafe von 200 Reichsmark verhängt.

Zwölf Maschinen glücklich gelandet

Erfolgreicher amerikanischer Massenflug

Neuhoek, 14. April.

Der erste Massenflug amerikanischer Marineflugzeuge von Kalifornien nach Hawaii ist am Dienstag erfolgreich beendet worden. Zwölf Maschinen mit 78 Mann Besatzung am Bord trafen, von San Diego kommend, um 12.15 Uhr Ortszeit in Honolulu ein. Die 2553 Meilen lange Strecke wurde in 21 Stunden 23 Minuten zurückgelegt.

Belgien für unabhängige Politik

Brüssel, 14. April.

Einem Vertreter des Pariser „Volkstrotz“-Blattes „Le Soir“ erklärte der belgische Außenminister Spaak u. a., daß Belgien im Zusammenhang mit der Frage der kollektiven Sicherheit keinerlei Verpflichtungen übernehmen will, die über die Völkerbundsleistungen hinausgehen. Es hat daher nur ein Ziel, seine Unabhängigkeit zu verteidigen, um für jeden etwaigen Eindringling aus eigener Kraft militärisch verschlossen zu bleiben. Belgien erwartet, daß Frankreich einzieht, warum Belgien nicht die Politik eines „großen“ Landes treiben kann.

Weniger Arbeit - größere Not!

Paris, 14. April.

Der Sekretär des rechtsstehenden Comité de Financière et Economique schreibt: Die von der „Volkstrotz“ so eifrig propagierte 40-Stunden-Woche Frankreichs bleibt eine wirtschaftliche Kezerei, solange sie unter den gegenwärtigen Ausführungsbestimmungen angewendet wird. Sie ist eine Quelle des unlauteren Wettbewerbs. Außerdem bewirkt sie eine weitere Festerung, Verlangsamung des Umsatzes und - ob man will oder nicht - eine Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Zehn Opfer der Donau

Zwölf Mann eines Bagners vermißt

Belgrad, 14. April.

In Nordserbien tobt seit zwei Tagen ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Bei dem hohen Wellengang der Donau ertranken in der Umgebung von Belgrad fünf Bauern und fünf Schiffer beim Versuch, den Strom zu überqueren. Außerdem wurden zwölf Mann der Besatzung eines Donaubagners, die im Sturm bei Semlin übersehen wurden, vermißt.

Grausame Lynch-„Justiz“

Zwei Regier in USA mit Gasgebläsen zu Tode gemartert

Neuhoek, 14. April.

In Grenada im Staate Missouri wurden zwei Regier gehängt. Die Regier, die der Ermordung eines reichen Ladenbesizers beschuldigt waren, wurden unter noch ungeklärten Umständen aus dem Gefängnis geholt und in einem Omnibus an die Nordseite gebracht. Dem Omnibus folgten zahlreiche Kraftwagen sensationellster Zuschauer.

Die Regier wurden mit entleertem Oberkörper an Bäume gefesselt und mit Äthylengasgebläsen bearbeitet. Sie wurden auf diese Weise gezwungen, „Geständnisse“ abzugeben. Spätnach wurden dem einen von ihnen mit dem Gebläse weiter so fürchterliche Verbrennungen zugefügt, daß er starb. Der zweite Regier erhielt einen Kopfschuß. Ein dritter Regier wurde an der Kehle erstickt und entrann mit knapper Not dem Tode.

Der amerikanischen Öffentlichkeit, die sonst gewisse Stellen mit Vorliebe durch Greuelmärchen gegen den Nationalsozialismus und seine doch wahrhaft human durchgeführte Rassengeheugung aufzubringen suchen, hat sich diesmal angefangen der besonderen Grausamkeit der Lynch-Morde im Staate Missouri begreifliche Erregung bemächtigt.

Sport

Die Weltrekondflieger auf dem Hornberg

Ein feierlicher Empfang durch ihre Kameraden in Anwesenheit von Oberst Albrecht

Schwab. Smünd, 14. April.

Groß war die Begeisterung in der Reichslegiererschule auf dem Hornberg, als die Nachricht von dem Weltrekord der beiden Segelflieger Knies und Beck im Lager eintraf. Sofort wurden Vorbereitungen für den Empfang der so erfolgreichen Kameraden getroffen, deren Ankunft am Dienstagmorgens schneidest erwartet wurde, sich jedoch bis zum späten Abend verzögerte.

Die ganze Belegschaft der Schule, in ihrer Mitte auch der Führer der Luftportlandesgruppe 15, Oberst Albrecht, hatte sich am Lageringang versammelt, als die mit Blumen geschmückten Lustportlandesgruppe 15 feierte Oberst Albrecht die beiden Schwaben als Vorbild für unsere Jungflieger, die es ihnen gleich tun möchten zu Ruh und frommen der deutschen Luftfahrt. Obwohl der Hornberg schon viele bedeutende Flüge erlebt habe, sei doch dieser Weltrekordflug die Krönung aller dieser Flüge. Der Luftportlandesführer überreichte hierauf Schulleiter Knies und Segelfliegerhauptlehrer Beck namens des Reichsluftportführers ein Bild und beendete seine Ansprache mit einem „Siege-Heil“ auf den Führer und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Freudig bewegt begrüßten Kamerad Max Buschle die beiden Flieger namens der Belegschaft der Reichslegiererschule, indem er betonte, daß die ganze Belegschaft stolz auf diese Pionierleistung sei. Nach weiteren Ansprachen trat man sich in der Lagerkantine zu einer kameradschaftlichen Nachfeier, bei der die beiden Weltrekordflieger über die Vorbereitung und Durchführung des Weltrekordfluges berichteten. Interessant dabei war u. a. auch die Feststellung, daß während der letzten Etappe des Fluges, in der Höhe, eine Stundenwindstärke von 120 Kilometer erzielt wurde. Die Flieger, die der Meinung waren, daß der Flug bequem noch um weitere 20 Kilometer hätte ausgedehnt werden können, versuchten in kameradschaftlicher Weise, sich gegenseitig den Hauptanteil an dem Gelingen des Weltrekords zuzuschreiben. Sie waren im Lauf des Abends noch Gegenstand vieler spontaner Ehrungen im Kameradenkreis.

Handel und Verkehr

Verbraucherhöchstpreise

für Fühner- und Enteneier

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über Verbraucherschhöchstpreise für Fühner- und Enteneier vom 13. April 1937. Die Verbraucherschhöchstpreise für Eier sind dieselben wie im Vorjahr, wo gewisse landschaftliche Verschiedenheiten ausgeglichen worden sind. Auch für die Eier sind Verbraucherschhöchstpreise vorgelassen. Bei den Auslandsereiern, Bulgaren, Polen, „Original“ handelt es sich um Eier, die nicht nach Gewicht sortiert sind. Die Erzeuger-Großhandels- und Einzelhandelspreise werden von dem Reichsverband der Reichslandwirte mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung festgesetzt.

Württembergische Baumwoll-Spinnerei und Weberei AG. bei Gillingen a. R. Die a. G. stimmte ohne Erörterung den Anträgen zu, zu werden aus dem Reingewinn von RM. 168 433 (186 430), der sich durch den Gewinnvortrag auf RM. 196 159 (202 487) erhöht, wieder 6 v. H. Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien ausgeschüttet, der Restbetrag von 25 000 RM. zugewiesen und nach Ausschüttung der Ausschüttungsvorgütung von 6686 RM. an neue Rechnung + 6 300 RM. vorgetragen.

Meiserei, Färberei und Appreturanstalt Stuttgart AG. in Ulmingen. In der G. B. am 13. April wurde die Tagesordnung widerprüfungslos erledigt. Aus dem Reingewinn 1936 von 66 189 RM. und Gewinnvortrag 1935 von 55 407 RM., zusammen 121 597 RM. wurden 5 v. H. (i. H. 5 v. H.) Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet, 10 000 RM. an die Angestelltenpensionskasse zugewiesen und 64 984 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Ermächtigung der Zinsfußpreise. Die süddeutsche Gebietsgruppe des Zinsfußhandels, Frankfurt/Main hat mit Wirkung vom 14. April die Preise für je 50 Kilogramm um 1.50 RM. herabgesetzt, nachdem die letzte Ermächtigung am 10. April um 2.50 RM. erfolgte.

Leitgärtner Pferdemarkt vom 12. und 13. April. Es waren etwa 300 Bauern, und Händler/innen zugeführt, von denen etwa 200 Stück verkauft wurden. Die Preise betragen für Schlachtpferde bis zu 200 RM., für leichte Arbeitspferde 80 bis 1400 RM., für mittelschwere Arbeitspferde 200 bis 1800 RM. und für schwere Arbeitspferde 200 bis 2400 RM. Der Hundemarkt war mit 18 Stunden aller Rassen besetzt. Bezahlt wurden von 10 bis 100 RM.

Gestorben: Frh. Schwendemann, 54 Jahre alt, Calw.

Das Wetter

Für Freitag: Im ganzen noch unbeständiges Wetter, aber zeitweise wieder aufsehernd. Temperaturen wenig verändert.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Jah. Karl Jaiser, Magd. Hauptstr. 11, Magd. 1. Verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Magd. 1. März 1937: 2698. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

649 Wildberg, 14. April 1937. Todes-Anzeige. Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, und Urgroßmutter Marie Brenner Wwe. geb. Wankle nach längerem schwerem Leiden im Alter von 86 Jahren der Herr heimgeholt hat. Um stille Teilnahme bitten; Die trauernden Kinder und Enkel. Beerdigung Freitag mittag 13 Uhr.

651 Ebhausen, den 14. April 1937. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters Andreas Stoll Küfermeister die vielen Blumenpenden, die große Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen für den erhabenden Gehalt des Kirchenchores und für die ehrenden Nachrufe der Küferinnuna Magd. laagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Katharine Stoll mit Angehörigen.

Stadtgemeinde Haiterbach Württ. Landesbühne. Theateraufführung „Lachende Wahrheit“ Lustspiel von Max Vitas am Samstag, den 17. April 1937, 20 Uhr in der Turnhalle in Haiterbach. Soalöffnung 19.30 Uhr 635. I. Platz 1.50 RM, II. Platz 1.- RM, III. Platz - 70 RM

Im ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit ... es reinigt alles!

Berneck-Rotfelden Schleissheim. Hochzeits-Einladung. Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. April 1937 im Gasthaus z. „Röble“ in Berneck stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Alfons Fioratto, Feldwebel der Luftwaffe Sohn des Alfons Fioratto, Schachmeister, in Berneck. Maria Pfeifle, Rotfelden Tochter des Georg Pfeifle, Schuhmachermeister in Rotfelden. Kirchliche Trauung um 13.00 Uhr in Berneck.

Ein- bis Zweifamilienhaus in sonniger Lage, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 648 an die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Freiwillige Feuerwehr Magd. Am Samstag, den 17. April, 19 Uhr. tritt die gesamte Wehr am Gerätehaus zur Musterung an. 19.45 Uhr findet die jähr. Hauptversammlung im Saalbau z. Löwen statt. Uniformausgabe für die Reineingetretenen am Donnerstags, den 15. April, von 18-19 Uhr im Gerätehaus. 168 Raupp, Hauptbrandmeister.

Adolf Hitler: Mein Kampf. Das grundlegendste Werk des Nationalsozialismus! Ausgabe in 2 farb. Bänden zu je M. 2.85. Sein Lebensschicksal und die Folgerungen, die er daraus zog, hat Hitler in den beiden Bänden „Mein Kampf“ niedergelegt. Nur wer sie gelesen hat, wird ihn und seine Bewegung ganz zu verstehen vermögen. Denn das Schicksal des Menschen Hitler ist der Schlüssel zum Politiker Hitler - zum Politiker, dessen Ueberzeugungen nicht am grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchsen. Stets vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser-Magd.

M. V. N. Heute abend 20.15 Uhr im Seminaraal 1. Symphonie v. Beethoven auf zwei Klavieren. 162

Pelikanol klebt gut riecht gut hält. bel G. W. Jaiser, Magd.

Ein schönes Geschenk ist der geringste Roman des „Gesellschafter“: „Toni Zaggler“ in Buchausgabe zu M. 3.- stets vorrätig bei Buchhandlung Jaiser, Magd.

Möbelschreiner. Ketteren, tüchtigen, selbständigen Möbelschreiner. 1 u 1 per sofort. Johs. Bug

„Du, Amerika, hast es besser...?“

Aus den Ver. Staaten kommt eine Nachricht, die verstaubt anmutet: Durch eine nach langem Jähren endlich gefällte Entscheidung des Bundesobergerichts der Ver. Staaten wird die Frage bejaht, daß sich Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisieren dürfen und daß der Arbeitgeber gezwungen ist, mit den Betriebsmitglidern zu verhandeln, die ihm von der Verband der Belegschaft als ihre Vertreter genannt werden. Diese Entscheidung ermöglicht nunmehr dem Präsidenten Roosevelt, sein Koalitionsgefech durchzuführen, das die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern regelt und die Handhabe gibt, um in die Streikbewegung einzugreifen, gegen den verfassungswidrigen Streikbettern das Handwert zu legen.

Das Wort Koalitionsrecht läßt uns zu- rückdenken an die Zeit, in der die beiden Großformen der Menschheit über Wirtschaft und Staat triumphierten: Der Liberalismus und der Marxismus. In operativen Kämpfen erzwang sich die Arbeitnehmerschaft das Recht, sich zu Berufsvereinigungen zusammenzuschließen. Das Koalitionsrecht sollte ein Erfolg dieser Kämpfe sein — es wurde das Gegenteil. Denn die Gewerkschaften wurden nicht das, was sie hätten sein sollen: Der Kampfverband, der die Forderung des liberalen Unternehmertums abwehrt, sondern eine Vereinigung, die nur Forderung gegen alle Forderung ist und dadurch die Kraft, die mit der wachsenden Industrialisierung des Landes zwischen Betriebsinhaber und Betriebsbelegschaft entstand, ins Maßlose vertieft. Millionen von Gewerkschaftsangehörigen mochten sich von ihren Gewerkschaften ein Ringen um ein neues Arbeitsethos erwarten haben, das die Arbeit über die Selbstsucht setzen sollte; gebracht wurde ihnen nur der Klassenkampf, dessen grauenhafte Folgen diesmal noch kein Volk mit Ausnahme des Deutschen, in einem solchen Ausmaße verspürt hat.

Bei der nationalsozialistischen Bewegung ist es gelungen, diesen Klassenkampf mit Schwert und Stiel auszumergen und an ihre Stelle die Ehre der Arbeit und die Volksgemeinschaft zu setzen. Heute sind in Deutschland Arbeiter und Arbeitnehmer keine entgegengesetzten Begriffe mehr, genauer: überhaupt nur Namen, die aus längstvergangener Zeit kommen. Denn im nationalsozialistischen Staat gibt es nur mehr Arbeiter und Arbeiter, mag der eine nur als Besitzer und Eigentümer eines Betriebes leiten, der andere gegen Lohn diese oder jene Teilarbeit leisten; alle arbeiten an einem Werk und jeder weiß, daß seine Arbeit ohne die des anderen nicht möglich ist. Aus dieser Allgemeinmenschlichkeit heraus können zahllose Konflikte, die früher unser Wirtschaftsleben aufwühlte erschüttert und heute noch in anderen Ländern katastrophale Folgen heraufbeschworen gar nicht mehr entstehen. Wo es aber dennoch Reibungen gibt, weil die Erkenntnis der gemeinsamen Notwendigkeiten bei diesen oder jenem Teil noch nicht reiflos durchgedrungen ist, dort sorgt die Deutsche Arbeitsfront und notfalls der Reichshand der Arbeit dafür, daß sich der Grundgedanke der Gemeinschaft gegenüber allem Egoismus behauptet.

Wir führen dies hier im Zusammenhang mit der Entscheidung des amerikanischen Bundesobergerichts nicht an, weil wir nun den Nationalsozialismus den Amerikanern auspropagieren wollen. Wir wissen, daß die wirtschaftliche und sozialpolitische Entwicklung in den Vereinigten Staaten eine andere war und ist als bei uns. Aber mit dem Stolz der jeden deutschen Arbeiter über seine Leistung befeelt, schauen wir auf das von uns Vollbrachte. Dieser unser Stolz ist ja auch unser Dank an den Mann, dem wir die Vernichtung des Klassenkampfes verdanken.

„Du, Amerika, hast es besser...“ hieß es einst bei uns. Heute lächeln wir darüber. J. M.

Die Polizei mußte einschreiten

Kostenwanderung zum deutschen Schulschiff
Dublin, 13. April.

Das seit Freitag im Hafen von Kingstown liegende deutsche Schulschiff „Schleswig-Holstein“ war am Sonntag das Ziel von Hunderttausenden Schaustifter aus allen Teilen Irlands. Nach einer Schätzung des Hafenmeisters befuchten im Laufe des Sonntags rund eine Viertel-Million Menschen den Hafen um das deutsche Schiff zu sehen. Der Andrang war so gewaltig, daß Polizei die Menge mit Gewalt zurückhalten mußte.

Die Welt in wenigen Zeilen

„Jeder Staatspieler einmal in Altensburg“
So lautet die Parole, die Altensburg für das Staatjahr 1937 ausgegeben hat. Unter dem Motto: „Lustiges um den Staat — Reibereien“ wird Altensburg am 10. und 11. Juli ein großes Marktfest, drei Tage, vom 24. bis 26. September, dauert der 14. Deutsche Staatkongress.

Rudners „Seeteufel“ ausgefahren

Das Rudner hat mit seinem „Seeteufel“ von Hamburg verfahren und kurz auf Seetage genommen, wo in den nächsten Tagen der Start zu der großen Weltreise, die über 12.000 Kilometer gehen wird, erfolgen soll.



Dr. Veg in Italien
Reichsorganisationsleiter Dr. Veg schreitet nach seinem Eintreffen auf dem Flughafen von Venedig die Front der Ehrenkompanie ab.

Die größte Schiffskatastrophe der Welt

Heute jährt sich der Untergang der „Titanic“ zum 25. Male

Am Montag, dem 15. April 1912, durch die Schreckensnachricht, die „Titanic“, der bis dahin größte Riesendampfer der Welt, ist auf seiner Jungfernfahrt nach den Vereinigten Staaten mit einem Eisberg zusammengestoßen. Noch liegen die ersten Nachrichten offen, welchen Umfang die Katastrophe hatte. Widersprüche, die die sich häufenden telegraphischen Spätere Nachrichten enthielten, ließen allerdings das Schlimmste ahnen. Die Endkatastrophe erfüllte sich am Montagmorgen gegen zwei Uhr 30 Minuten, d. h. nach unserer Zeit um sieben Uhr früh. Das herrliche Schiff der Welt, das eine Länge von 300 Metern und eine Wasserverdrängung von 60.000 Tonnen hatte, war vom Meere in die Tiefe gerissen. Ein Eisberg hatte die Schiffswand durchschlagen, so daß gleichzeitig mehrere wasserdichte Abteilungen led liegen und die Kessel zur Explosion brachten.

Eine schwimmende Stadt...

Mit welchen großen Hoffnungen war der gewaltigste Dampfer der White Star-Linie aus Southampton ausgelaufen! Was bot er auch nicht alles an Sicherheit und Verfeinerungen! Was man sich in seinen höchsten Ansprüchen nur denken konnte, war auf der „Titanic“ Wirklichkeit geworden. Seine Größe gestattete jedem Luxus Raum. Neben einer umfangreichen Galerie von Kaufhäusern, die wie in einem Luxusbadeort den Dolprinzeßinnen kostbare Spitzen, teuerste Juwelien, neueste Pariser Modeartikel boten, gab es auf dem Schiff u. a. ein luxuriöses Schwimmbad, ein Fischrestaurant für Angler, Sportplätze, Festräume, Theater und dazu ein Gartenrestaurant, in dem man auf leuchtendem Silberdeck unter blauem Himmel, rings umgeben von Blumen und Blattpflanzen, durchbrochen von farbenprächtigen, exotischen Schlingpflanzen sich der Erholung und dem Gemüts hingeben konnte. Die „Titanic“ war kaum noch ein schwimmendes Hotel, sie war schon mehr eine schwimmende Stadt, die bei voller Besetzung 5476 Menschen Raum und Unterkunft bot.

Um so größer war das Entsetzen, als man erfuhr, daß dieser Stolz Englands einem der gefährlichsten Eiswandler des Nordatlantik zum Opfer gefallen war. Alljährlich kommen diese Schrecken der Arktis weit über die große Herztiefe des Ozeans bis an die Grenze der subtropischen Zone. Sie kom-

men aus den höchsten nördlichen Breiten und überschreiten nie den Äquator. Hundert Meter ragen sie im Durchschnitt aus dem Meere auf. Unter Wasser ist ihre Tiefe meistens 600 bis 700 Meter. Angesichts dieser ungeheuren Eismasse trifft schon die Bezeichnung „Eisberg“ das Richtige. Am häufigsten treten sie im westlichen Teil des Atlantischen Ozeans in den Monaten April und Mai auf. An der Grenze der kalten Labradorströmung und des warmen Golfstromes ist die Gefahr für die Schiffe durch den sich hier bildenden harten Nebel besonders groß.

1490 Menschen finden ein Wellengrab

Durch Nacht und Dämmerung, eisigen Nebel ging an dieser Stelle auch die Fahrt der „Titanic“. Hier ereilte sie ihr tragisches Schicksal. Vor dem unheimlichen, schwimmenden Eisloch waren weder Flucht noch Kurswechsel möglich. Von den auf der „Titanic“ befindlichen 3538 Personen haben 1490 Personen in der Unbarmherzigkeit des Wassers ihr Grab gefunden. Unendliche Millionenwerte sind mit ihnen in die Tiefe gegangen. Vier Stunden hatte die Besatzung heldenhaft gegen die eisigen Fluten angehalten. In wenigen Minuten schlossen sich über dem größten aller Dampfer dann die Wogen. Bei Tagesanbruch fanden sich nur treibende Boote und einzelne Schiffstrümmer auf der Oberfläche des Wassers. Die wenigen Hundert an Geretteten, meist Frauen und Kinder, waren von den zur Hilfeleistung herbeigekommenen Schiffen aufgenommen.

Rächt sich die Tragödie, die sich hier bei Kap Race auf Neufundland zugetragen hat, vermeiden! Das war die Frage, die nun die Welt beschäftigte. Zweifellos ist mit dem Dienst der drahtlosen Telegraphie den Schiffen sehr viel geholfen. Auch die Pflicht jedes Schiffes, die gesichteten Eisberge den Hafenbehörden zu melden, die Signalisierung der Eisverhältnisse, die bei der Neufundlandbank angefahren werden, aneinander vorbeifahrende Schiffe, sowie die drahtlose Meldung an die Deutsche Seewarte in Hamburg und an das Hydrographische Institut in Neuhort zu geben, haben die Eisberggefahr für die Schiffe stark vermindert. Die von Hamburg und Neuhort angefertigten Eisarten und Eisprognosen, die den auslaufenden Schiffen mitgegeben werden, bieten heute eine ziemliche Sicherheit vor Eisberggefahr.



Die „Titanic“ sinkt
Nach einer Zeichnung von dem Marinemaler W. W. Steower. (Scherrl-Bilderbüro, W.)

Das sicherste Mittel allerdings, diese zu erkennen, ist immer noch das Thermometer. Die Kälte, die von diesen Millionen Kubikmeter umfassenden Eisberg ausstrahlt, läßt die Temperatur empfindlich sinken und ist die beste Warnung, die durch das dröhnende Rebellhorn und den Funke heute im weiten Umkreise den Schiffen verkündet wird.

Wiederholung heute ausgeschlossen

Im „Internationalen Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See“ vom Jahre 1914, dessen Durchführung bei deutschen Schiffen aufs Strengste von der „See-Berufsgenossenschaft“ und dem „Germanischen Lloyd“ überwacht wird, sind alle Sicherheitsmaßnahmen zur Pflicht gemacht. Nach menschlichem Ermessen läßt ihre gewissenhafte Beobachtung eine Wiederholung der „Titanic“-Katastrophe ausgeschlossen erscheinen, um so mehr, als auf jedem Seeschiff Fahrgäste und Besatzung genau auf die Rettungsboote eingeteilt sind, eine Forderung, die sich bei dem Untergang der „Titanic“ weil sie nicht erfüllt war, schmerzlich gerächt hat.

Dr. G. Häußler.

Politische Randglosse

„Leben und leben lassen!“

Der redseligste unter den Außenministern der europäischen Großmächte ist gegenwärtig wohl sein britischer Majestät Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Anthony Eden. Kaum war die Osterpause des englischen Parlaments beendet, stellte er sich gestern schon wieder in Liverpool auf die Versammlungstribüne, um einsehend die Grundzüge der britischen Politik in Europa zu erläutern.

Obwohl er zu den jüngsten Männern seines Faches gehört, kommt er von einem gewissen lehrhaften Ton nicht los. Die große geistige Auseinandersetzung, die heute alle Völker erfährt hat: Die bolschewistische Revolution — ihre politische Erneuerung! macht ihm die größte, die allergrößte Sorge. Ihr gegenüber stellt er den britischen, genauer: seinen Grundgedanke einer absoluten Nicht-Einmischung, den er in die Worte faßt: „Leben und leben lassen!“

Das Wort klingt auf alle Fälle sehr schön. Wir sind die letzten, die dagegen etwas einzuwenden hätten — wenn alle darunter das gleiche verstanden. Aber nicht einmal Herr Eden selbst vertritt diesen Grundgedanke als unbedingtes Prinzip seiner Politik. Könnte sonst er selbst und Deutschen einmal fragen, weil wir Kolonien zur Befriedigung der für unser Leben unentbehrlichen Rohstoffe fordern, und zum zweiten Male, weil wir, da man uns diese Kolonien widerrechtlich verweigert, den zweiten Vierjahresplan durchzuführen begonnen haben, um uns einen Teil dieser Rohstoffe auf anderem Wege zu beschaffen?

Auch die Propaganda, die durch ständige Wiederholung versucht, eine halbe Wahrheit in die ganze Wahrheit zu verdrängen, kränkt Herr Eden. Sie entspricht angeblich nicht seinem Grundgedanke: „Leben und leben lassen.“ Wäre jeder europäische Staat ein Selbst für sich, das Millionen Lichtjahre vom anderen entfernt im Weltall luftwandelnd — nichts wäre leichter, als auf die Wiederholung von halben oder ganzen Wahrheiten zu verzichten. Leider aber stehen sich die europäischen Staaten in einem sehr engen Raum und leider sind Kräfte am Werk, die das Gedränge auf diesem engen Raum immer aufs neue zu vergrößern versuchen. Die insulare Lage hat Großbritannien bisher geschützt, aber hat in diese Verwirrung verwickelt zu werden.

Aber schließlich sollte auch der britische Außenminister Zeitungen lesen. Dann könnte er erfahren, daß heute auch in England ein Sir Stafford Cripps offen vor Sabotage des Aufbaues der britischen Landesverteidigung auffordert, daß Dochänen auch in England verdrängen, der Hammer Schlag auf den Werken verstaubt, Maschinen nicht mehr raseln — weil die alle Grenzen misachtende bolschewistische Propaganda den Kernkern überbrungen hat und Laufende von Arbeitern für ihre Zwecke mißbraucht — Zwecke, an deren Ende der Angriff auf das Leben des englischen Volkes steht.

Nicht die Demokratie ist „ein brennend rotes Feind“ — denn was vermag in der Demokratie schon zu erglänzen als höchstens die Freude an einer eintägigen Prämie? — aber die Geschichte des letzten Jahrzehnts lehrt uns, daß sie Wegbereiterin sein kann für einen tiefen roten Brand. Und weil z. B. das deutsche und das italienische Volk von diesem Brand nicht vernichtet werden wollten, darum haben sie sich auch jener entledigt, die ihn zu entfachen bereit waren. Das deutsche und das italienische Volk wollten und wollen leben, wollen den vernichtenden Brand nicht an ihren Lebensraum herankommen lassen — warum Sir Anthony Eden dennoch nicht zurückschrecken, möge er vielleicht in einer seiner nächsten Reden uns und der Welt erklären...

Erdrutsch bedroht ein Dorf

Bei dem kleinen französischen Ort Chemetou in der Nähe von Bonneville (Departement Haute Savoie) ist eine Fläche von etwa zehn Hektar im Aufbruch gekommen. Die Bevölkerung mußte zum Teil mit ihrem Hab und Gut aus dem Erdrutsch bedrohten Häusern ausziehen.



Doppelte... in besuchte... Roten... der Jugend... General... Einstellung... und beand... ragen, die... eutsche... edelbau.

1857 die ersten Tiroler ihr geliebtes Bergland verlassen. Mit Glets- und Herde...

Das Wunder im Garten

Von Heinrich Edmann Einem Abends sucht der Bauer seinen Jungen... „Meine Blume!“ fragt der Bauer. „Was für eine Blume, Johann?“

wollten, das Haus, den Garten und alles — wir wollten einen Garten haben wie die Leute in der Stadt...

„Ist unser Haus denn nicht schmutzig?“ fragt sie. „Und unser Garten?“ Sie ist ärgerlich über ihren grüblerischen Mann...

Heiteres

Petersens bekommen Besuch. Frau Petersen trägt Kaffee und Kuchen auf. Der Besucher läßt sich den Kuchen schmecken...

Hygiene auf hoher See Von Schiffsärzten und schwimmenden Bädereanlagen

Was weiß man von der Geschichte der medizinischen Betreuung auf See? Es ist dies ein Gebiet, dessen historische Aufhellung noch keineswegs so gefördert wurde...



gen, mit der Not und der Gefahr zusammen. Unerhörte hygienische Maßnahmen, von denen die Leidengeschichte der Seeleute des 15. und 16. Jahrhunderts berichten...

Heute gehören diese Einrichtungen zu den gesetzlich garantierten Selbstverständlichkeiten. Jedes Schiff über 100 Mann Besatzung muß einen Schiffsarzt und ein entsprechend eingerichtetes Hospital an Bord haben...

ner, auch persönlicher Art müssen erfüllt sein, damit er eine solche Stellung an Bord wirklich erhalten kann. Im Rang dem Ersten Offizier, dem Generalfeldarzt des Schiffes gleichgestellt...



Stärkung des Körpers, wie sie beispielsweise in den großartigen Anlagen des Motorschiffes „Miltowaukee“ der Hamburg-Amerika Linie zum Ausdruck kommen...

ung... anstalt... werte... von... gemacht... ein... wisse... einseitig... nicht... auch... die... Arbeits... handels... haben... das... von... haupts... eines... inen... lauf... den... kann... nach... ent... sch... auf... vork... tätig...

Toni Zaggler

Wohlberechtigter durch Verlagsankalt Ranz, München 34. Fortsetzung. Im Rückteil des Wagens öffnet sich ein meterbreiter Spalt...

Das Vieh wird abgeladen, und es dauert fast über eine Stunde, bis die Fahrt wieder weitergeht. Toni kriecht vor und stemmt sich mit dem Rücken gegen die Decke...

schreit der von etnem Hausbewohner herbeigerufene Schumann und fünf Minuten später fährt das Lieberfallkommando vor und bringt Winninger und Genossen zur Polizei...

„Und jetzt gehts dem Bartl an den Kragen.“ Mit diesem Vorsatz steigt der Toni zwei Stunden später in den Zug, der ihn wieder nach Hause bringt. (Fortsetzung folgt.)

Im Dienst der Frau

Nummer 8

1937

Die neue Jerseymode

Jerseystücke und Kleider in einem fantasievollen Schneiderstil gehören zu den erfolgreichsten Modellen der heutigen Saison. Der Paletot bekommt häufig eingelegte



Zeichnung: Delorme

Selten- und Rückenalten, Jacken in Bolero- oder Eton-Form nehmen die launischsten Formen an. Das feste Laufkleid aus Melé-Jersey erhält besonderen Schmuck durch den Auszug aus Kaschmir in den Farben des Melés.

Die praktische Augenpflege

Eine verständige Augenpflege soll schon in den Schuljahren beginnen, wo bei den meisten Menschen der Grund zu Sehstörungen, wie Kurzsichtigkeit, Schwachsicht, erhöhte Reizbarkeit usw. gelegt wird. Man darf aber nicht dem Irrtum verfallen, daß die Augenpflege sich direkt auf die Augen erstreckt, sondern es erfordert dieselbe auch eine gesamte Körperpflege, da das Auge ein Organ ist, welches mit allen Systemen des Organismus in einem engen Wechselverhältnis steht, von den Zuständen des Nervensystems, Blut- und Ernährungslebens abhängig ist, und viele Augenerkrankungen von Unterleibsstörungen, Hautstörungen, Nervenalterationen usw. hervorgerufen und unterhalten werden. Die praktische Beobachtung einer allgemeinen Gesundheitspflege wird deshalb auch immer eine Augenpflege sein. Was nun aber das Verhalten in direktem Bezug auf das Sehorgan betrifft, so gelten folgende Hauptregeln: Man strenge die Sehkraft nicht übermäßig und zu lange Zeit an, besonders bei grellem oder zu hart dämmerndem Licht. Das Sehorgan verlangt seine nötige Ruhe; dieser Zeitpunkt, der nicht überschritten werden soll, tritt ein, wenn das Auge kurzschichtig wird und man das Objekt demselben näher bringen muß, um wie sonst klar zu sehen; wenn das Gefühl von Schwere in den Augenlidern oder eine drückende Spannung in der Augengegend bemerkbar wird, die Lidern anfangen zu schwellen oder sich zu röten, wenn das Sehen der Augen beschwerlich wird, die Empfindung von Hitze in die Augen tritt, die Augen das Gefühl der Trockenheit und das Bedürfnis öfteren Schließens und Zwinterns fundgeben. Man höre mit der Arbeit auf, schließe die Augen, blicke dann in eine mäßig beleuchtete Ferne und namentlich mache man einen Gang ins Freie, sobald die Augen nicht mehr heiß sind. Man sehe ferner nicht zu nahe auf das Objekt der Arbeit, wodurch Kurzschichtigkeit erzeugt wird, auch blicke man nicht auf schnell Licht, Schatten und Form wechselnde, bewegliche Körper, nicht auf weiße Flächen, auf das Feuer im Ofen usw., man lasse die Augen oft ein Lustbad in freier Natur nehmen, indem man in die Ferne auf grüne Wiesen, Bäume und Sträucher blickt, und übe sich dabei im Nah- und Fernsehen. Ist man einmal kurz- oder fernschichtig geworden, so sei man in der Wahl der Augengläser sehr vorsichtig; Sparlosigkeit ist hier nicht am Platze, denn durch mangelhafte, unpassende Brillen und Kneifer hat sich schon mancher ein dauerndes Augenleiden geholt.

Die Freundin aller Sportler

Von allen begehrt,
Von allen geliebt!

Ganz sicher sehen Mädchen- und Frauenaugen etwas eiferfüchtig und erwartungsvoll auf diese Heberchrift und lesen eifrig, um zu erfahren, wer sie wohl sein mag, diese geheimnisvolle Freundin, von allen begehrt, von allen ge-

liebt. Wie mag sie wohl ausschauen, fragen mich eure Augen: „Ist sie schlank, ist sie dick?“

„Beides, mal schlank und mal dick,“ antworte ich, „sie ist noch mehr, sie ist appetitlich, hat einen wunderbaren Duft, ist erfrischend, sieht stets adrett aus, ist sehr ruhig, stets da, wenn man sie braucht, sie hilft sogar oft aus der größten Verlegenheit. Sie gibt alles restlos, denkt nie an sich, verlangt nichts für sich als etwas Kühle. Die Wärme kann sie nicht gut vertragen, den Frost jedoch auch nicht. Aber gesund ist sie, sehr gesund.“ Alle werden mir in den nächsten fünf Minuten recht geben. Die gute Freundin heißt Konserve! Da lachen Sie! — Ja, das ist gut, daß Sie lachen, wenn einer lacht, dann hat der Erzählende mehr Freude am Berichten.

Deshalb will ich jetzt schnell die Vorzüge der Konserve nennen, all ihre liebenswerten Eigenschaften zu einer Freundin. Zuerst denken wir an den Wandersport, zu Fuß, im Boot, auf Skiern. Sagen Sie selbst, wenn wir die Konserve nicht hätten! — Oder haben Sie die Güte nie mitgenommen? Dann wird es aber Zeit, daß Sie sie in ihrem Rucksack mitnehmen. Lernen Sie erst einmal diese begeisternden Eigenschaften der Konserve kennen, sie erfrischt, sie stärkt, beschwert den Magen nicht und ernährt richtig.

Auf dem Zeltplatz beim Wandern oder im Boot ist ihr Inhalt im Sommer sehr erfrischend. Besonders die wohlschmeckenden Spargel, die man möglichst nur so genießen soll, wie sie fertig aus der Dose kommen. Auch das erfrischende Obst wird Ihnen wohl tun. Am Zeltfeuer haben sie außerdem sehr schnell ein schmackhaftes Bohnen- oder gemischtes Gemüse hergestellt. Sehr schnell ist auch Spinat mit Eiern bereitet.

Dann gibt es nichts, was für den Bergtouristen so praktisch wäre, wie mit keiner Konserve zu leben. Im Augenblick hat der Hungerige ein warmes bekömmliches Essen. Konserventopf beschwert nicht und hebt die Leistungsfähigkeit.

Nun zu den anderen Sportlern! Kennen Sie den Hochgenuß, nach anstrengendem Tennismatch eine Schale Obst oder Spargelsalat zu verzehren? Versuchen Sie es einmal. Die Konserve spendet es. Auch nach Turn- und Gymnastikstunden ist es die richtige Erfrischung.

Ganz besonders praktisch ist die Konserve auf den Wogenfahrten mit dem Boot. Sie ist nie langweilig, stets in anderer Aufmachung, immer frisch und appetitlich, sie verdirbt nie die Laune, weil sie schnell fertig ist, — kurzum, die Konserve ist wirklich die beste Freundin aller Sportler.

Eine wenig bekannte Küchenhilfe

„Ich kann keinen Geschmack in die Sache kriegen.“ Dieser Stoßseufzer entringt sich manchem Hausfrauenherzen. Oder: „Bei Frau Müller schmecken die Speisen immer noch etwas Besonderem, ich weiß nicht, wie die Frau das macht, denn sie hat bestimmt nur sehr wenig Wirtschaftsgeld zur Verfügung.“

Zum Schluß gebe ich einen kräftigen Schluck meist Stachelbeersüßwein an das Würzfleisch, der hat einen so kräftigen, herb-süßen Geschmack. Es kann auch Johannisbeersüßwein oder ein anderer Süßwein sein, was man gerade da hat. Seit Jahren ist alles, was aus unseren heimischen Früchten an Wein vorzätig ist, in meiner Speisekammer zur Hand.

Sonntags gibt es bei uns sehr häufig eine Beerenweinsuppe oder eine solche aus Rindfleisch, der ist nämlich besonders ergiebig und infolge seiner schönen rubinroten Farbe braucht man nicht viel davon. Ich muß ja sehr genau rechnen und deshalb lüchle ich mir immer die wirtschaftlichsten Sachen heraus.

Hier einige Hinweise auf allerlei Gerichte unter Berücksichtigung der geschmacklichen Eigenart bestimmter Obst- und Beerenweine. Auch die einfachsten Speisen gewinnen durch pflegliche Behandlung und entsprechende Würze. Kultur ist Gott sei Dank unabhängig vom Geldbeutel.

Die feine Küche bevorzugt von jeher bei Wildfleisch und dunklem Schlachtvieh (Rinderfleisch) den herb-süßen Würzgeschmack der Johannisbeere. Der gehaltvolle Johannisbeersüßwein entspricht dieser verfeinerten Geschmacksrichtung, da er ein kräftiger Süßwein ist und mit dem bekannten „Schuß“ schmeckt die Köchin sorgfältig ab. Braten- und Ragoutstoffe erhält dadurch die Vollendung.

Bei der Restwertung kommt es oft auf „Verlängerung“ an, sei es, daß Braten- oder Ragout zu Hackfleisch verarbeitet werden und als Eierkuchensfüllung Verwendung finden oder mit Nudel-, Reis- oder Kartoffelauslauf „eingesichtet“ nochmals ein Hauptgericht ergeben. Wehlschwitze oder Füllsel erhalten geschmacklichen „Auftrieb“ durch den Fruchtwein-Beigug. Neben dem Johannisbeersüßwein kann auch Stachelbeersüßwein oder Brombeersüßwein genommen werden, nicht jedoch der Erdbeersüßwein. Letzterer — der Erdbeersüßwein oder auch der Erdbeer-Tischwein — ist dagegen hervorragend für Flammeritunken, Chaudeau, Sago-Flammeri und ähnliches zu gebrauchen, wozu selbstverständlich auch die anderen, Kirsch- und Beerenweine, gut passen.

Sago-Flammeri mit Fruchtwein.

120 Gramm Sago, 1/2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Zitronenzucker, 1 Stückchen Zimt, Zucker (nach Geschmack unter Berücksichtigung des Weines), 1/2 Liter Apfel- oder anderer

Fruchtwein, der schwerere Fruchtdeffertwein wird nach Geschmack verdünnt.

Der Sago wird in dem Wasser mit Zimt und Zitronenzucker ausgequollen unter Beifügung des nach und nach hinzugegebenen Weines. Ist der Sago ganz klar und die Gelatine sehr gelindem Feuer werden alle Zutaten mit einem Schneebesen zu Schaum verschlagen; dann erst bis zum Kochen erhitzen, zurückziehen und bis zum Abkühlen weiter schlagen. In Weingläsern reichen, als Verzierung auf jedes Glas eine Matrone legen.

Chaudeau (sprich Eierchaudeau) für 4 Personen.

Hierbei spielt das Fruchtaroma eine hervorragende Rolle, dem jeweiligen Geschmack entspricht die Verwendung von Kirsch-, Apfel- oder Beerenwein.

2 ganze Eier, 1 Eigelb, 2 Eßlöffel Zitronensaft, Zucker nach Süßgehalt des Weines, ca. 80 Gramm, 1 Teelöffel Zitronenzucker, drei Sechzehntel Liter Beerenwein. Ueber sehr gelindem Feuer werden alle Zutaten mit einem Schneebesen zu Schaum verschlagen; dann erst bis zum Kochen erhitzen, zurückziehen und bis zum Abkühlen weiter schlagen. In Weingläsern reichen, als Verzierung auf jedes Glas eine Matrone legen.

Dieses letzte Rezept ist ein wohlschmeckender und beliebter „Puffer in der Not“ bei plötzlichem Besuch, mit dem jede Hausfrau Ehre einlegt. Johannisbeersüß- und Erdbeersüß-, Kirsch-, Apfel-, Heidelbeersüß- und Brombeersüßwein und Dessertwein sind eine noch viel zu wenig bekannte Wogenhilfe.

Das schmeckt immer



Süße und pikante Suppe.

Wenn uns jetzt mehr als je Ausnutzung des im eigenen Bande Vorhandenen zur Pflicht gemacht wird, dann werden wir unbedingt auch an Gelatineverbrauch denken. Gelatine erhöht den Nährwert der Speisen, ihre Stoffe sind dem Körper nötig, sie macht die Speisen leichter verdaulich, deshalb werden Gelatinespeisen viel mehr vom Arzt verordnet. Sie haben bei richtiger Zubereitung besonders lecker aus, sind appetitanregend und erfrischend. Unbedingt bringen sie auch Abwechslung ins tägliche Essen und, was im Rahmen der großen Aktion wichtig ist, sie sind eine ausgezeichnete Restwertverwertung. Man kann Gelatine sowohl zum Salzen als auch zum Süßen verwenden. Suppen erhalten durch Gelatinezusatz einen höheren Nährgehalt und eine größere Gebundenheit. Beim Kochen von Obstsorten gibt Gelatine, dem erwärmten Fruchtstück zugesetzt, dem glasartigen, leicht erstarrenden Überzug. Ihre Anwendung ist denkbar einfach: Man wäscht die Wirtin ab, läßt sie in heißem Wasser auf und läßt sie dem heißen Gericht bei, rührt gut um, damit sie sich ihm gut verbindet. Man rechnet für Gerichte, die man süßen will, auf 1 Liter Flüssigkeit 10 bis 18 Blatt Gelatine. Nach dem Auflösen der Speise über Nacht stehen zu lassen. Vor dem Einfüllen wird die Schüssel kalt ausgepült. Soll sich die Speise abtrocknen lassen, gibt man die Form für einen Augenblick in heißes Wasser und kühlt sie dann mit kurzem Schütteln oder legt sie in heißem Wasser auszuwringendes Tuch um die Form.

Tomatensuppe mit Blumenkohl als feines Abendbrot.

500 Gramm Tomaten werden mit einer großen Zwiebel, etwas Salz und Knoblauch mit wenig Wasser weich gekocht, durch das Sieb gerieben. Man kann auch fertiges Tomatenmus nehmen, das mit Wasser auf 1 Liter verdünnt wird. Man bringt zum Kochen und dichtet mit 18 Blatt eingeweideter Gelatine, füllt in kleine Formchen oder Tassen, kühlt an anderen Tagen. Blumenkohl wird im Salzwasser gekocht, mit dünnem Essig mariniert, abgetropft und mit den Tomatensuppenbrühen zusammen angerichtet. Mit Mayonnaise garnieren.

Perlinge in Gelee mit Meerrettichmayonnaise.

Grüne Perlinge werden gepulvert, in Stücke geschnitten, leicht gefolgt und mit etwas kochendem Essig überworfen. Man löst Salzwasser mit Essig, einer Zwiebel und Würzkräutern zum Kochen kommen, gibt die Perlingstücke nacheinander hinein und läßt sie darin bei langsamem Feuer garziehen. Man hebt die Fischstücke aufs Sieb, dikt die Brühe mit Gelatine, gießt zunächst ein wenig auf den Boden der Form und ordnet die Fischstücke nach deren Erstarren ein, gießt mit Salzbrühe voll. Zum Garnieren werden 2 Eier hartgekocht, die Eigelb mit Del zur Mayonnaise gerührt, diese mit reichlich geriebenem Meerrettich gemischt. Das Eiweiß wird fein gehackt und beides mit der gefüllten Perlingsuppe zusammen angerichtet.

Gemüsefüllung mit Eierbröckchen.

Beliebige Gemüse wird jeder Art für sich in wenig Wasser weich gedünstet, abgetropft. Oder eine Dose Äpfel wird auf Eis gegeben, das Gemüse mit Zitronensaft, Salz, wenig Pfeffer und Fleischwürze sehr kräftig abgeschmeckt, mit Gelatine gebunden. Man ordnet alles in eine Schüssel oder Ringform zierlich ein.

Weinrezepte in Gläsern.

1/2 Liter Wein mit drei großen eisigen Eidottern, 80 Gramm Zucker, der fein abgeriebenen Schale und dem Saft einer kleinen Zitrone tüchtig auf kleinem Feuer schlagen bis ans Kochen. Fünf Blatt weiße Gelatine in wenig warmem Wasser auflösen und tropfenweise dazugeben, ebenso den festen Schnee der Eiweiß, sofort in Schalen oder Gläser füllen, nach dem Erstarren garnieren.

G. W. ZAISER
BUCHHANDLUNG
INHABER: KARL ZAISER.

Für die Wanderzeit

empfehle ich meine reiche Auswahl an

Wanderkarten u. Reiseführern für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.

Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.

